

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

Aus den Tannen

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Wiederpreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-
Erfüllung der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Restzeile 25 Goldp.
Zahlung innerhalb 8 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 129

Altensteig, Freitag den 5. Juni.

Jahrgang 1925

Ueberreichung der Entwaffnungsnote

Berlin, 4. Juni. Die Botschafter Englands, Frankreichs, Italiens und Japans sowie der belgische Gesandte haben heute mittig dem Reichskanzler die Kollektionsnote übergeben, in der die alliierten Regierungen der Reichsregierung die Maßnahmen mitteilen, von denen sie die Räumung der nördlichen Rheinlandzone abhängig machen. Der englische Botschafter erklärte dabei: Entsprechend dem am 5. und 26. Januar besetzten Verfahren habe ich die Ehre, Ew. Exzellenz im Namen meiner Kollegen und im eigenen Namen eine gemeinsame Note unserer Regierungen über die Voraussetzungen der Räumung der Kölner Zone auszuhandigen.

Der Reichskanzler nahm die Note mit folgender Antwort entgegen: Bei der Uebergabe der alliierten Noten am 5. und 26. Januar, auf die Ew. Exzellenz jedoch Bezug genommen haben, hat die Reichsregierung sowohl bei der Besantwortung jener Noten, als auch bei anderer Gelegenheit wiederholt Anlaß genommen, ihren Standpunkt in der Frage der Räumung der nördlichen Rheinlandzone darzulegen. Ich nehme aus diese Erklärungen Bezug. Die mir übergebene Note wird von der Reichsregierung unverzüglich geprüft werden. Die Reichsregierung wird sodann Entscheidungen über ihre weiteren Maßnahmen treffen.

Die Note und ihre Anlagen werden am Samstag morgen veröffentlicht werden.

Die chinesischen Unruhen

Wer kann eigentlich sagen, daß es in China, dem Reich der Mitte mit seiner Millionenbevölkerung einmal keine Unruhen und keine Revolutionen gegeben hat? Immer und immer wieder tauchen elementare Ereignisse aus der Volksseele auf, die Staat und Wirtschaft erschüttern. Seitdem die moderne Kultur und Technik, Handel und Verkehr Fuß gefaßt haben, noch viel mehr denn früher, wo das Kaiserreich im Dornröschenschlaf lag, China ist Republik oder republikanischer Staatenbund. Die Generale und Präsidenten der einzelnen Provinzen haben in den letzten Monaten Kriege gegeneinander geführt und wie es eigentlich wieder ruhig und friedlich geworden ist, weiß man noch nicht genau. Aber die Ursache aller Unruhen der letzten Zeit liegen auf sozialem Gebiet, vielleicht in Verbindung mit dem politischen. Denn es unterliegt keinem Zweifel, daß der Bolschewismus des nahen Ostens in China besonders fruchtbaren Boden fand. Daß bei den gegenwärtigen Unruhen, die hauptsächlich in Schanghai vor sich gehen, chinesische Studenten und Arbeiter im Vordergrund stehen, deutet auf russische, bolschewistische Einflüsse hin, die zusammen mit dem Erwachen des Nationalgefühls eine gefährliche Atmosphäre für die Fremden schufen.

Andererseits darf aber auch nicht verkannt werden, daß in China und in besonders in den von den Fremden bewohnten Hafen- und Industriestädten heillose soziale Zustände vorherrschen. Im „Berliner Tageblatt“ wird die moderne Kindersklaverei im fernem Osten anschaulich geschildert. Es heißt dort u. a.:

„Über die Zustände im schanghaiischen Industrieviertel schrieb Agathe Harrison schon im November 1923 in der amerikanischen Zeitschrift „The World Tomorrow“ als Augenzeugin: „Der Anblick, der sich im Industrieviertel um 6 Uhr nachmittags oder 6 Uhr vormittags jeden Tag bietet, ist durchsichtlich eine Schmach. Wer sich von den Wirkungen der Nachtarbeit, der langen Arbeitszeit und der Kinderarbeit mit eigenen Augen überzeugen will, hat hierzu um diese Zeiten die beste Gelegenheit. Wenn man, am Fabrik-
ausgang stehend, die einströmenden Nachtarbeiter beobachtet, von denen ein großer Teil Kinder unter 14 Jahren sind, so ist man betroffen von der Schaulichkeit eines Systems, das so etwas in einer Fremdeniederlassung im Jahre des Heils 1923 gestattet.“ Die Schreiberin besuchte eine große Baumwollspinnerei um 3 Uhr morgens: Der Anblick war unergötzlich. Viele der Männer, Frauen und Kinder waren ganz oder halb vom Schlaf übermannt, die Luft war verpestet, Eporräte fanden unter den Maschinen in Staub und Schmutz. Zwischen zwei Maschinenteilen lag ein Kind fast schlafend auf dem Boden.“

Seit eine amerikanische Beobachterin dies schrieb, hat sich eine Prüfungskommission im Auftrage der Verwaltung der Fremdeniederlassung Schanghais mit der Kinderarbeit in ihren Bezirken beschäftigt und deren Feststellungen sind gegenwärtig Gegenstand eines lebhaften Meinungsaustausches in asiatischen Zeitungen. Demnach arbeiten in den Fabriken des Fremdenviertels Schanghais nicht we-

niger als 22 500 Kinder unter 12 Jahren. „Die Arbeitszeit“, heißt es in dem Bericht der Kommission, „ist im allgemeinen 12 Stunden mit nicht mehr als einer Stunde Pause für eine Mahlzeit. Die Kinder müssen häufig die ganze Zeit hindurch, wo sie tätig sind, stehen. In vielen Industrien ist Tag- und Nachtarbeit die Regel, und zwar in Schichten von je 12 Stunden. Abgesehen von Unterbrechungen und den üblichen Feiertagen zu Chinesisch-Neujahr ist die Beschäftigung dauernd. Löhne werden nur für Arbeitstage bezahlt. In vielen Fällen sind die Luft- und Staubverhältnisse schlecht. Die sanitären Einrichtungen in der Mehrzahl der Spinnereien und Fabriken lassen viel zu wünschen übrig. Der Durchschnittslohn eines Kindes beträgt gewöhnlich nicht mehr als 20 Silber-Cents täglich. Das sind etwa 35 Pfennig. Das Kontraktssystem für die Beschäftigung ist allgemein. Unter diesem System besorgt der einheimische Kontrahent die erforderlichen Arbeitskräfte und wird nach Maßgabe der Produktion bezahlt. Dieses System ist offenbar großem Mißbrauch ausgeheilt. Die Kommission stellte fest, daß die Kontrahenten in manchen Fällen junge Kinder aus ländlichen Gegenden erhalten, für deren Dienst sie den Eltern monatlich je zwei Dollar (mei.) zahlen. Indem der Kontrahent solche Kinder in den Spinnereien und Fabriken beschäftigt, ist er imstande, einen Profit von ungefähr 4 Dollar monatlich für jedes Kind zu erzielen. Diese Kinder bekommen kein Geld und ihre Lebensbedingungen sind praktisch diejenigen der Sklaverei.“

Die Prüfungskommission ist mit ihren Reformvorschlügen recht bescheiden. Erstens soll es verboten werden, Kinder unter zehn Jahren zu beschäftigen, und zweitens sollen Kinder unter 14 Jahren innerhalb 24 Stunden nicht länger als 12 Stunden arbeiten müssen, mit einer Stoppause. Außerdem soll jedes Kind unter 14 Jahren genötigt werden, einmal in je 14 Tagen sich volle 24 Stunden auszuruhen! Trotz dieser winzigen Zugeständnisse an die elementarsten Gebote der Menschlichkeit finden sich in der schanghaier Presse leidenschaftliche Proteste gegen ihre Durchführung. In spaltenlangen Ausführungen wird es als Gipfel der Ungerechtigkeit verurteilt, daß 22 500 Kinder blutarmer Eltern der Möglichkeit beraubt werden sollen, deren Reispapf zu helfen.

Die erste Lage

Peking, 3. Juni. Die Studenten hielten Versammlungen ab, in denen u. a. die Aberufung und die Bestrafung des britischen Konsuls in Schanghai, die Verurteilung derjenigen Polizeibeamten, die während der Unruhen in Schanghai auf die Studenten geschossen haben, zum Tode und Entschädigung für die Verwandten der Geschädigten, sowie Entschädigung der britischen Regierung und Zurückstufung der Konzession geordert wurden.

London, 3. Juni. Einer Meldung des „Star“ aus Schanghai zufolge ist auf den Aufruf gegen die Fremden, insbesondere die Engländer und die Japaner, der, wie es heißt, auf bolschewistische Propaganda zurückzuführen sei, die Lage in Schanghai ernstet geworden. Kundgebungen seien auch in Peking, Kanton, Tjingtau und Nanking veranstaltet worden. Die Ausländer in Schanghai seien mobilisiert und mit Revolvern zur Selbstverteidigung versehen.

Schanghai, 5. Juni. Die Streikbewegung nimmt stündlich zu. Das Elektrizitätswerk ist von englischen Marinesoldaten besetzt, die de Betrieb aufrecht erhalten. Man erwartet die Landung weiterer Kontingente von den im Hafen liegenden englischen und amerikanischen Kriegsschiffen. Bisher sind 21 Ausländer getötet und 120 mehr oder minder schwer verletzt.

Peking, 5. Juni. Die Diplomaten haben die chinesische Protestnote mit einer scharfen Kundgebung erwidert, in der die chinesische Darstellung als einseitig bezeichnet und die Entschädigungsforderungen für die getöteten Chinesen abgelehnt werden. Auch in Peking muß die Fremdenkolonie bewacht werden, weil die Lage sehr unsicher ist.

Paris, 4. Juni. Nach einer Meldung aus Schanghai ist der französische Panzerkreuzer „Jules Ferry“ vor Schanghai angekommen. Er hat alle notwendigen Vorkehrungen getroffen, um die französischen Staatsangehörigen aufnehmen zu können.

Schanghai, 4. Juni. Wie Reuters erzählt, scheinen die Ausländer jetzt das Vertrauen zu ihrer Taktik der sanften Angriffe auf die Fremden zu verlieren. Allerdings gewinnt der Streik immer mehr an Ausdehnung. Die Zeitungen sprechen von ungefähr 300 000 Mann, in der Hauptsache Kulis, die ihre Arbeit niedergelegt haben.

Neues vom Tage

Die Aufwertungsfrage

Berlin, 4. Juni. Der Reichspräsident empfing heute den Reichskanzler Dr. Luther und den Reichsminister der Justiz Dr. Frenken zum Vortrag über die Aufwertungsfrage, insbesondere den gegenwärtigen Stand der gesetzgeberischen Arbeiten zur Regelung der Aufwertung.

Keine Konferenz in der Sicherheitsfrage

London, 4. Juni. Bezüglich der von verschiedenen Blättern verbreiteten Gerüchte, daß zwecks Beratung des Sicherheitspaktes eine Konferenz einberufen werden solle, ist Reuters zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Meldungen unzutreffend seien. Jedenfalls sei der augenblickliche Stand der Verhandlungen ein derartiger, daß man nicht sagen könne, der Augenblick sei für eine Konferenz geeignet.

Die Kabinettsbildung in Belgien

Brüssel, 4. Juni. Der ehemalige Kultusminister Poulet hat den Auftrag zur Kabinettsbildung angenommen. Er will ein Ministerium bilden, das seine erste Pflicht in der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts des Haushalts erblickt und dessen Programm eine Reihe demokratischer Reformen enthält, für die Poulet eine starke Mehrheit im Parlament erwartet. Poulet beabsichtigt, sein Kabinett aus Persönlichkeiten aller drei Parteien zusammenzusetzen. Die endgültige Entscheidung der Sozialisten über eine eventuelle Teilnahme an der Regierung wird nicht vor Sonntag fallen.

Coolidge über Americas Friedenspolitik

Annapolis, 4. Juni. Bei der Abschlussfeier der Marineakademie hielt Präsident Coolidge eine Rede, in der er betonte, Amerika verfolge das Ziel, eine Politik des Friedens zu betreiben, die sich auf die Vernunft und nicht der Gewalt gründe. Obwohl er glaube, daß der Friede den Sieg davontragen werde, könne er doch die Geschichte der Menschheit zu gut, um die Behauptung zu wagen, es werde niemals wieder Krieg geben. Da Amerika die Stärke seines stehenden Heeres und seiner Flotte auf einem Minimum erhalten wolle, müsse jeder Bürger den militärischen Angelegenheiten Aufmerksamkeit widmen. Die Marine müsse stets eingedenk sein, daß die wesentlichen Charakterzüge der Menschheit Aufrichtigkeit, Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit sein sollten und daß ein Appell an die Vernunft doch schließlich den Sieg davontragen müsse. Er sei zwar davon überzeugt, daß die militärischen Vorbereitungen in gewissem Maße notwendig seien, er glaube jedoch nicht, daß die Marine erfolgreich wirken könne, wenn sie nur den Standpunkt der nackten Gewalt vertritt. Die Marine müsse vielmehr sich einen höheren Standpunkt zu eigen machen und ein Instrument der Rechtschaffenheit werden. Um den Frieden zu fördern, müsse Amerika die geistigen und sittlichen Kräfte der Menschheit in Bewegung setzen.

Amundsen zu Hilfe

Paris, 4. Juni. Wie Havas aus Cherbourg berichtet, wird das französische Schiff, das dazu bestimmt ist, Amundsen zu suchen, bereits in einigen Tagen in See gehen.

Die amerikanische Hitzewelle

Newport, 4. Juni. Nach den vorliegenden Meldungen sind durch die Hitzewelle, welche die amerikanischen Mittelstaaten heimsucht, bisher 50 Todesfälle verursacht worden. In Newport betrug die Temperatur 35 Grad Celsius im Schatten. Es ist dies die höchste Temperatur seit 40 Jahren. In Washington zeigte das Thermometer 33, in Virginia sogar 48 Grad Celsius. Der große Umschwung von der Kälte zur Hitze erfolgte so plötzlich, daß in Chicago am Freitag 2 Todesfälle infolge Kälte und am Samstag 2 Todesfälle infolge der Hitze festgestellt wurden.

Rasch und übersichtlich

bringen wir unsern Lesern das Neueste, so daß sich Jedermann auf Schwarz-
wälder Tageszeitung, A. d. T., schnell über alles Wissenswertes orientieren kann. Dabei bieten wir in unserem
Schwarz-
wälder Tagesblatt stets einen guten Unter-
haltungsstoff. Wir empfehlen
unser Zeitung sofort für den Monat Juni zu bestellen.

Deutscher Rundflug

Der Start

Berlin, 4. Juni. Dienstag früh um 4 Uhr fand der Start zur dritten Schleife des deutschen Rundfluges statt, die über Dessau, Erfurt, Würzburg, Karlsruhe, Stuttgart, Bamberg, und Halle nach Berlin zurückführt. Der Start ging im großen und ganzen glatt von statten. Allerdings mußte der erfolgreiche Albatros-Piloter Ungewitter noch einmal zurückkehren, um den Magneten seines Motors auszuwechseln. Die halbe Stunde Verspätung, die er dadurch erlitt, holte er jedoch wieder ein, auch das kleinste Flugzeug Mohammed der Darmstädter Akademie mußte eine größere Reparatur vornehmen. Das Wetter war nicht allzu freundlich. Zwischen Erfurt und Würzburg herrschte so dichter Nebel, daß die Sicht kaum 20 Meter betrug. Infolge dessen warnte die Erfurter Fluggesellschaft vor dem Start. Die Warnung kam jedoch zu spät. Alle Maschinen hatten bereits das Tempelhofer Feld verlassen. Die Erfurter Polizei verfuhr vergeblich, durch grüne Raketen die Flugzeuge zum Landen zu bringen. Bald darauf besserte sich das Wetter.

Karlsruhe, 4. Juni. Als erster Teilnehmer an dem heutigen Schleifenflug landete in Karlsruhe um 10.05 vormittags Nr. 670 der Gruppe C, ein Udeiflugzeug mit Bolte als Pilot und startete um 10.27 Uhr zum Weiterflug nach Stuttgart.

Böblingen, 4. Juni. Von 31 in Berlin gestarteten Flugzeugen sind bis nachmittags 2 1/2 Uhr 21 in Böblingen angekommen, 9 vorbeigezogen und 12 gelandet, von denen 9 bereits wieder starteten.

Die Landung

Böblingen, 4. Juni. Der Böblingener Flugplatz hat noch nie ein Schauspiel erlebt wie heute, war er doch das Ziel der dritten Schleife des Deutschen Rundfluges. Das Wetter kam der ganzen Veranstaltung sehr zu statten und auf dem Flugplatz, der durch Schuttpolizei abgesperrt war, hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Unter den Ehrengästen befanden sich Minister Bolk, Staatsrat Rau, Präsident von Haag, Generalleutnant Hase u. a. In der Mitte des Flugplatzes befand sich ein weißes Tuch als Landungszeichen für die Flugzeuge. In Berlin waren 31 Maschinen gestartet und von 10 Uhr an erwartete man sie hier. Um 10.40 Uhr kam dann das erste Flugzeug und ihm folgten teilweise rasch hintereinander, immer mehr. Das Ganze bot ein wunderschönes Bild und so oft eine neue Maschine sich näherte, ertönte das Hohlhorn. Landungszeichen fliegen auf und zeigten den Maschinen den Landeplatz an. Nicht alle Flugzeuge landeten. Mehrere von ihnen überflogen nur die Ziellinie. Als erster der Gruppe C kam Raab auf einem Dietrich-Gobiet an, der damit den Landpreis dieser Gruppe gewann. Den Landpreis der Gruppe C errang Bolte auf Udel. Viele der angekommenen Flugzeuge schickten sich alsbald wieder zum Start für den Rückflug nach Berlin an. Eine Musikkapelle der Reichswehr-Nachrichtenabteilung sorgte für Unterhaltung. Die ganze glänzende Veranstaltung ließ deutlich erkennen, daß das Flugwesen in Deutschland durch die harten Bestimmungen des Versailleser Vertrages sich nicht vernichten läßt.

Die Rückkehr nach Berlin

Berlin, 4. Juni. Von den 32 heute früh gestarteten Flugzeugen, die an der dritten Schleifenfahrt des Deutschen Rundfluges teilnehmen, sind nach Zurücklegung der vorgeschriebenen Strecke, die über Dessau, Erfurt, Würzburg, Karlsruhe, Stuttgart, Bamberg, und Halle nach Berlin zurückführte, bis 5.30 Uhr 4 Maschinen zurückgekehrt. Um 4.00 Uhr traf als erster Bolte auf Udel ein. Ihm folgten um 4.30 Uhr Basse auf Heinkel, um 4.31 Uhr Richthofer auf Albatros und um 5.04 Uhr Hochmuth auf Udel.

Das Heideschloß.

Roman von Marie Sarling

(Nachdruck verboten.)

Elsa schlägt den dichten Schleier zurück, ein blaßes Antlitz und todttraurige, müde Augen blicken Fräulein Hartmann entgegen.

Mit aufrichtigem Erschrecken hält diese Elsas Hände fester.

„Aber, Kind, wie sehen Sie denn aus? Was hat man meiner kleinen, fröhlichen Elsa angetan, daß sie solch sterbensmüde Augen hat?“

Ein Lächeln zuckt um Elsas Lippen, ein Lächeln, das ungleich mehr Leid und Weh verrät als eine Tränenflut.

„Ich bin ein Flüchtling, Fräulein Hartmann, ein Flüchtling aus dem Elternhaus. Die zweite Heirat meines Vaters hat mich daraus vertrieben. Fragen Sie mich nicht um meine Zukunft, sie ist mir selbst noch dunkel. Gewähren Sie mir nur einige Zeit ein Plätzchen an Ihrem Herd. Papa weiß, daß ich hier bin, er rief mit selbst, von Hause fortzugehen.“

So unlagbar bitter klingen Elsas Worte, daß ein tiefes Mitleid das warmherzige Fräulein ergreift.

„Selbstverständlich behalte ich Sie hier, solange es Ihnen bei mir gefällt. Kommen Sie, ich zeige Ihnen Ihr Zimmer. Sie werden gewiß müde sein nach der langen Fahrt.“

Keine Frage nach dem Grunde der Entzweiung mit den Eltern kommt über die Lippen der weltkundigen Frau; sie weiß, aufdringliches Fragen macht Elsa scheu und mißtrauisch, ungewolltes Mitleid würde sie verletzen. Nur viel Liebe und Rücksichtnahme werden die Lippen dieses kalten, spröden Kindes öffnen.

Elsa atmet erleichtert auf, als sie endlich allein in ihrem großen, luftigen Zimmer ist. Fräulein Hartmann ist wieder hinausgegangen, nachdem sie auf einen kleinen Tisch einige Erfrischungen für Elsa gestellt. Elsa sitzt am Fenster; teilnahmslos blickt sie hinab auf das Getriebe der

Aus Stadt und Land.

Montag, 5. Juni 1925.

— Entschädigung für Pferdeverluste infolge von Kopfkrantheit oder ansteckender Blutarumut. Der Höchstbetrag der Entschädigung für Pferdeverluste infolge von Kopfkrantheit oder ansteckender Blutarumut ist mit Wirkung vom 1. Januar 1925 an auf 500 Rentenmark festgesetzt worden. Die hiernach sich ergebenden Nachzahlungen auf bereits gewährte Entschädigungen werden von den 2. beramten alsbald bei der Zentralkasse der Viehhändler zur Erledigung angewiesen. Die Zentralkasse selbst leistet inzwischen vorläufigweise die Nachzahlungen, soweit bei ihr die erforderlichen Unterlagen vorhanden sind.

— Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallene Kälber. Für Kälber im Alter von weniger als sechs Wochen, die in der Zeit vom Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in einem Viehbestand bis zur Anzeige der Abheilung an der Seuche fallen, wird bis auf weiteres für das Kilogramm des uneröffneten Tieres eine Entschädigung in Höhe des mittleren am letzten Stuttgarter Schlachthofmarkt für Kälber der 2. Wertklasse ermittelten Pfandpreises gewährt.

— Die Akazienblüte. Die Akazienblüte ist herangerommen. Die Bäume stehen schon in voller Blüte. Die weißen Blüten mit ihrem bezaubernden Duft locken die Bienen in Massen herbei, die aus ihnen den Nektar in Mengen saugen. Bleibt man bei den Akazienbäumen stehen, kann man deutlich das Summen der Bienen oben in den Blüten hören. Der Akazienhonig ist schwach gelblich und kristallhell und von feinem, fast ausgeprägtem aromatischem Geschmack. In landiertem Zustande hat er schmalzähnliches Aussehen. Die Steppengebiete der heißen Zonen sind die Heimat der Akazie, von denen besonders afrikanische Arten das wertvolle Gummi liefern.

* Nagold, 4. Juni. (Vom Rathaus.) Von der Landesversicherungsanstalt Württemberg erhält die Stadtgemeinde ein Baudarlehen von 30 000 Goldmark zum Wiederausleihen an Einzelversicherte der Versicherungsanstalt, die sich Kleinwohnhäuser erstellen. Zu dieser Schuldaufnahme ist die Genehmigung der Minist.-Abteilung für die Bezirks- und Körperschaftsverwaltung einzuholen. — Die Wohnungskreditanstalt hat die 40%igen Aufwertungsbeihilfen für die gegebenen Bauzuschüsse und Baudarlehen auf Grund der 3. Steuernotverordnung herausgegeben. Die Stadtgemeinde trifft es insgesamt 3 824 Mk., die zur sofortigen Zahlung angewiesen werden. — Die Beschränkungen der Hypothekensicherung bei Heimstätten hat einige Heimstätten veranlaßt, das Geleit zu stellen, die Heimstätten abzuhäufen. Der Gemeinderat ist gegen Bezahlung einer Ablösungssumme von 500 Mk. damit einverstanden. Nach dem Reichsheimstättengesetz ist die Ablösung von der Zustimmung der obersten Landesbehörde abhängig. — Zu mehreren Baudarlehen der Wohnungskreditanstalt wird die vorgeschriebene Bürgschaft der Stadt übernommen, und zum Einbau eines Zimmers ein Baudarlehen von 1000 Mk. gewährt. — Zum Ausbau der Hofstraße ist das Grundstück des Carl Rapp, Kaufmanns, zu 5.50 Mk. pro qm vollends erworben worden. Der Bauplatz Nr. III wurde an L. Wohlbold, Elektrizitätswerksbesitzer, abgetreten.

Stuttgart, 4. Juni. (Streik der Bauarbeiter.) In einer Versammlung in Stuttgart haben die Bauarbeiter mit etwa 2000 gegen 88 Stimmen beschlossen, sofort in den Streik zu treten. Es handelt sich gegenwärtig in Stuttgart um etwa 4000 Bauarbeiter. Außer Heilbronn haben auch Göppingen und Reutlingen Streik. Der Streik dreht sich in der Hauptsache um eine Lohnerhöhung von 1 Mk auf 1 Mk 30 für die Stunde, sowie um Bezahlung der Regentage.

Stuttgart, 4. Juni. (Die Wäckerlei in der Ausstellung „Das Schwäbische Land“.) Ein Ereignis für die Ausstellungsbesucher war es, als an Pfingsten der Wäckerbetrieb im Gewerbelandhof eröffnet wurde. Die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft der Wäckerinnung hat hier eine Wäckerlei und Konditorei eröffnet. Links sieht man durch die Fenster hindurch die ganze Einrichtung, in der Mitte den großen Doppel dampf-Badofen von Werner u. Pleiderer zum Backen von gewöhnlichen Backwaren und Konditoreiwaren, rings herum die verschiedenen Maschinen. Alles wird sauber und appetitlich vor den Augen des Publikums bereitet, so daß man wirklich Lust bekommt, zu kaufen und zu essen. Der Besuch der Ausstellung über Pfingsten war ein guter.

Mörkefeier. Auf dem Pragfriedhof fand abends am Grabe des vor 50 Jahren gestorbenen Dichters Eduard Mörke eine stimmungsvolle Feier statt. Geheimrat Prof. Günther, der vor 50 Jahren noch selbst am Grabe Mörkes stand, würdigte die Verdienste des Verstorbenen, dessen Dichtung heute Besitz des ganzen deutschen Volkes geworden ist und der weiterlebt in der gestaltenden Kraft seiner Sprache, in seiner Lyrik und in dem herrlichen Humor, der den Kreis seiner Dichtung umschließt. Der Schillerverein legte einen Lorbeerkranz in den Landesfarben nieder. Bürgermeister Dr. Ludwig überbrachte einen Gruß der Stadt Stuttgart. Dann folgten weitere Kranzniederlegungen. Der Lorbeerkranz umrahmte die Feier mit Chören.

Konflikt in der Landwirtschaft. Die am Mittwoch, den 3. ds. Mts. zwischen dem Landwirtschaftlichen Hauptverband und den Verbänden der Landarbeiter stattgehabten Lohnverhandlungen sind gescheitert. Von den Arbeiterverbänden wurde sofort der staatliche Schlichtungsansatz Stuttgart angerufen.

Passen a. N., 4. Juni. (Auto-Unfall.) Abends ereignete sich im Talsheimer Grund ein schwerer Unfall. Ein mit fünf Personen besetztes Auto, von Stuttgart kommend, überfiel sich infolge Reifensplagens an der scharfen Kurve Der Kaufmann Albert Hirth von Stuttgart, kam unter das Auto zu liegen; er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Der Lenker des Autos, Hans Schmidt von Stuttgart, hat den Arm zweimal gebrochen. Die Frauen der beiden Beringlanten wurden auf das Feld hinausgeschleudert und trugen ebenfalls Verletzungen davon, ebenso zwei Kinder, von denen das eine noch benutzlos ist.

Tuttlingen, 4. Juni. (Tödlicher Sturz.) In Biefendorf stürzte der 19 1/2 Jahre alte Stephan Keller so unglücklich vom Rade, daß er etwa sechs Meter weit geschleudert wurde und an den Folgen der schweren Verletzungen gestorben ist.

Höfingen, O. A. Leonberg, 4. Juni. (Sturz vom Heuboden.) Der bei der Schloßgutverwaltung im Dienst stehende Stallschweizer Ulrich Stumpff wurde beim Heuerunterholen von einem Heuballen mitgerissen und stürzte in die Tiefe. Er ist den schweren Verletzungen bald darauf erlegen.

Ulm, 4. Juni. (Weendeter Streik.) Die Gipser hatten am Dienstag früh die Arbeit niedergelegt. Die Gipsermeister haben in den Verhandlungen den alten Tarif wieder anerkannt, über die Lohnfrage wird noch verhandelt werden. Die Arbeit ist am Mittwoch wieder aufgenommen worden.

Marbach, 4. Juni. (Von der Ausstellung.) Am Donnerstag, den 4. Juni hält hier der Landesverband der Wirte Württembergs seine jährliche Haupttagung. An diesem Tage nachmittags wird auch der Schirmherr der Gewerbeschau Marbach, Staatspräsident Bazille, zu einem Besuch der Ausstellung hierherkommen. Weshalb eine Bedeutung solch ein Ausstellungsunternehmen für eine Oberamtsstadt wie Marbach und den ganzen Bezirk erlangen kann, zeigte sich insbesondere über Pfingsten, das in diesem Jahr nach Marbach einen Fremdenverkehr brachte, wie man ihn hier wohl kaum je erlebt hat. An den Pfingstfeiertagen dürfte die Zahl der Besucher über 8000 betragen.

Straße. Noch einmal durchlebt sie in Gedanken die letzten Tage und ihre Augen füllen sich mit Tränen. Sie weiß, sie hat alle Brücken hinter sich abgebrochen. Sie kann aber den Schritt trotzdem nicht bereuen, wenn auch die Verlassenheit und Einsamkeit des letzten Tages wie ein Alp auf ihr liegen. Sie malt sich mit grübelnder Selbstquälerei vor, wie Ruth und Heinz jetzt wohl als glückliches Brautpaar nebeneinander stehen, sie sieht Ruths glänzend strahlende Augen und Heinzens liebende, zärtliche Blicke, und ein Stöhnen entringt sich ihrer Brust.

„Alle, alle haben sie um meine Liebe zu Heinz gewußt, ehe ich selbst sie recht empfunden habe, alle haben sie das törichte Mädchen verspottet; triumphieren sollen sie aber nicht über mich, ich werde meinen Weg schon finden und lasse mich nicht zu Boden drücken.“

Ihr alter Stolz und Trotz, der vor dem Trennungsweg zurückgetreten, erwacht wieder, sie tritt zu dem kleinen Tischchen und zwingt einige Speisen hinab. Gesund und kräftig muß sie ja bleiben, wenn sie den begonnenen Weg verfolgen will, weichtlicher Resignation darf sie sich nicht hingeben.

Sie beginnt anzupacken und ihre Sachen zu ordnen, doch wieder fließen ihre Tränen, als sie das Bild von der Heimat auf ihren Schreibtisch stellt, das schöne, alte Schloß und ihre geliebte Heide. Wie wieder werden ihre Augen das liebe Bild in Wirklichkeit schauen. An diesem Abend weint sie sich in den Schlaf, allzu heftig rüttelt das Heimweh an ihrer Seele.

Drei Tage weilt Elsa jetzt schon in der Pension Hartmann. Sie hat ihrer ehemaligen Erzieherin von der verhassten Stiefmutter gesprochen, ihrer verratenen Liebe aber kann sie nicht erwähnen.

„Ich werde nie mehr nach Hause zurückkehren, Fräulein Hartmann, nie mehr.“ schließt sie ihren Bericht.

Da hat Angelika Hartmann mit mildem Ernst Elsas Hände in die ihren genommen, und mit bewegter Stimme gesagt: „Elsa, Kind, sehen Sie nicht zu schwarz in die Zu-

kunft. So junge, heiße Herzen sind nur allzu schnell fertig mit ihrem Urteil, im Alter denkt man milder und verständlicher.“

Elsa schüttelt nur müde den Kopf.

„Ich weiß wohl, Fräulein Hartmann, Sie denken, ich sei nur aus kindischem Trotz vom Elternhaus fortgegangen; dem ist aber nicht so. Wenn Sie alles wüßten, würden Sie mich verstehen. Vielleicht kann ich Ihnen einmal alles sagen; jetzt ist die Wunde noch zu frisch, sie verträgt eine Berührung noch nicht.“

„Ich will gerne warten, liebe Elsa, bis Sie mir Ihr Herz erschließen. Vertrauen muß von selbst kommen, es läßt sich nicht erzwingen.“

Zur selben Zeit, da Elsa mit Fräulein Hartmann diese Unterredung hat, sitzen in einem reservierten Zimmer des Fürstenhofes zwei Herren in eifriger Unterhaltung. Der ältere der Herren ist der Bezirksdirektor Westermann, der jüngere sein Sohn Robert. Er ist groß und schlank wie sein Vater, hat aber sonst wenig Ähnlichkeit mit demselben. Sein vornehmes, schmales Gesicht, seine ernsten, fast schwermütig blickenden Augen sind ein Erbe seiner Mutter, die einem rheinischen Adelsgeschlecht angehört. Seine klugen, grauen Augen blicken eben jetzt unwillig zum Vater hinüber.

„Papa, ich finde es nicht recht von dir, die kleine Banderstraten zu bereuen, zu uns zu kommen; sie ist zu gut zu solchem Abenteuerleben.“

Westermann senior hält prüfend sein Beinlglas gegen das goldig funkelnde Sonnenlicht; dann blickt er spöttisch zu seinem Sohn hinüber.

„Mein lieber Junge, mit deiner vornehmen, extravaganter Auffassung wirst du nicht weit kommen in der Welt. Die kleine Banderstraten bedeutet für uns eine Goldgrube, merke dir das.“

„Sie ist aber nicht aus dem Holze, aus dem man Ferkelgrößen schnitzt.“

(Fortsetzung folgt.)

gen haben, also etwa das Dreifache der Einwohnerzahl Marbachs. In einem Teil der Ausstellungsabteilungen, insbesondere bei Kaffee-Erzeugnissen (Kaffee) begegnet man sehr vielfach Plakaten mit der Aufschrift „Verkauf!“ Am kommenden Sonntag den 7. ds. findet in der Ausstellungshalle der Verbandstag des Landesverbandes der Kaffee statt. Schlußtag der Ausstellung ist am Montag, 8. Juni.

Überach, 4. Juni. (Nachausstellung.) Der württembergische Schuhmachermeisterverband veranstaltet anlässlich seiner diesjährigen Tagung eine große Ausstellung für das Schuhmachergewerbe und verwandte Berufe. Sie findet vom 1. bis 3. August in der städtischen Turnhalle in Biberach statt. In erster Linie soll das Maß- und Spezialschuhwerk, die Schuhpäppe und die Schäftemacherei in höchster Vollendung vertreten sein. Der württembergische Schuhmachermeisterverband unter dem Vorsteher von Georg Finkbeiner-Stuttgart darf als eine der besten Organisationen des Landes angesehen werden. Es sind ihm 68 Innungen mit 5400 Mitgliedern angeschlossen.

Ravensburg, 3. Juni. (Evangel. Kirchtag.) Ein kürzlich in Ravensburg stattfindender außerordentlicher evangelischer Bezirkskirchentag hat zwei nahe bei Ravensburg gelegene Grundstücke, Ober- und Unterallewinden, mit 70 Morgen Feld und 4 Häusern, dazu ein zu Kleintobel gehöriges Gut erworben, um einen Mittelpunkt für die Liebesbrüder der oberschwäbischen evangelischen Diakonia zu schaffen. Es sollen ein Säuglings- und Kleintobelheim, eine Haushaltungsschule, ein Alters- und Pensionsheim und eine Erholungsstätte für Midgearbeitende errichtet werden. Zur Verwirklichung dieser Pläne hat bereits Fabrikant Finkbeiner-Ravensburg in hochherziger Weise 50 000 Mark gestiftet.

Die Fortsetzung der Redarfanalisierung

Über die Fortsetzung der Redarfanalisierung macht Ministerialrat Dr. Fritsch in der vom Südwestdeutschen Kammerverein herausgegebenen Zeitschrift „Südwestdeutschland“ folgende sehr lehrreiche Ausführungen: Nach in diesem Sommer wird die Redar-Aktiengesellschaft ihre beiden ersten Wasserstraßenwerke bei Weiblingen und Redarfium mit einer Jahreserzeugung von über 60 Millionen Kilowattstunden in Betrieb nehmen und ihre ersten Einnahmen verzeichnen können. Ein bescheidenes Anfang. Stünden wir in einer Zeit wirtschaftlicher Blüte, so würden wir in fünf Jahren in Heilbronn, in weiteren fünf in Plochingen sein. Jetzt sind die Mittel schwerer und langsamer nur aufzubringen, will man nicht die erhebliche Zinsenlast in Kauf nehmen, die mit der Aufnahme einer Auslandsanleihe zurzeit notwendig verbunden sein würde. Diese Last war für den Bergbau auf Auslandsgeld entscheidend, sobald die Frage, ob eine solche Erweiterung unserer Verschuldung aus Ausland für unsere Volkswirtschaft erwünscht sein würde oder nicht, beiseite gelassen werden konnte. Man hat deshalb jetzt für die schließlichen Staufusen der Strecke Mannheim-Heilbronn eine Bauzeit von noch 10 Jahren vorgesehen, die einerseits die Beschaffung der Baumittel mit etwas über 70 Millionen Mark ohne gewalttätige Finanzierung ermöglicht, andererseits aber, da stets mindestens zwei Staufusen in Bau sein werden, nicht etwa zu einem schleppenden Baubetrieb nötig, sondern eine durchaus normale Ausnützung der baulichen Möglichkeiten gestattet. So wird zunächst die zwischen Weiblingen und Mannheim gelegene Staustufe Radenburg, die letzte vor der Mündung des Redars in den Rhein, an der schon bisher in größerem Umfang Notstandsarbeiten ausgeführt wurden, ausgebaut. Alsbald soll aber auch der Wettbewerb ausgeschrieben werden, dessen Ergebnis über die Gestaltung der Wehranlage im Bereich von Heilbronn entscheidet mit aller Gewißheit dafür, daß Tal und Brücke keinen Schaden leiden, die zusammen mit dem Schloß jene Landschaft bilden, die jedem ins Herz geschrieben steht, der das Glück hat, sie zu kennen. Im Jahre 1928 sollen dann die Stufen Redargemünd und Redarfium in Angriff genommen werden, 1930 Heilbronn und Rodenan, 1932 Redargerath und Hochhausen und 1933 endlich Gundelsheim. Bessern sich inzwischen die Verhältnisse am Geldmarkt, so daß Anleihen unter günstigeren Bedingungen erhältlich sind, so steht einer Verkürzung der Bauzeit nichts im Wege. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches und der Länder diesem Plan zustimmen werden, der auch für die Weiterführung des Werks über Heilbronn hinaus bis Plochingen die beste Grundlage bildet.

Deutsche Gesellschaft für Völkerrecht

Stuttgart, 4. Juni. Heute fand die erste öffentliche Versammlung der 6. Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht im Festsaal des Hauses des Deutschen Kulturs. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Geheimerats Riemer-Riel und Geh. Legationsrat von Bülow als Vertreter des Auswärtigen Amtes erstattete der Präsident des deutschen Reichsgerichts, Dr. S i m o n s ein Referat über „Internationale Gerichtsbarkeit“. Er gab in längeren Ausführungen ein Gesamtbild des vielfältigen Vorwärts- und Aufwärtsdrängens der eigentlichen internationalen Gerichtsbarkeit, eines Dranges, der sich gewiß die Zukunft erobert werde und der die Völkerrechtler aller Länder vor die Aufgabe stelle, ihn wissenschaftlich zu begründen und vertiefen. Ein internationaler Gerichtshof sei unabweisbares Bedürfnis der zivilisierten Welt. Wir Deutsche hätten alles Interesse daran, die Autorität des Deutschen Reichsgerichts wahren zu sehen. In den sog. Kriegsverbrecher-Prozessen führte Dr. Simons unter großem Beifall folgendes aus: Gegenüber der Weigerung des deutschen Volkes, seine Soldaten und Politiker solchen „internationalen“ Gerichten auszuliefern, ist die darauf bezügliche Bestimmung des Versailler Vertrages ein toter Buchstabe geblieben. Den ausländischen und christlichen Völkern die Anklagen wegen Völkerrechtsbruchs von Reichswan-

gehörigen durch das Reichsgericht aburteilen zu lassen, hat Frankreich im Jahre über das meist negative Ergebnis der Reichsgerichtsverhandlungen berichtet, obwohl dieses Ergebnis teils der unglaublich leichtfertigen Anklagebegründung, teils der Weigerung der Gegner, das Beweismaterial zur Verfügung zu stellen, zuzuschreiben war und dem Reichsgericht die würdige und sachliche Führung der Verhandlungen von kompetenter englischer Seite bescheinigt worden war. Seitdem und ganz besonders in neuester Zeit erlassen französische und belgische Gerichte, fast sieben Jahre nach dem Waffenstillstand, ein dreifaches Kontumazialurteil nach dem anderen gegen Deutsche, die zum Teil nachweisbar garnicht in der Lage gewesen sind, die ihnen zur Last gelegten Taten zu begehen. Ich halte mich für verpflichtet, auch von dieser Stelle aus gegen solche völkerrechtliche Gerichtsbarkeit, die ein Attentat auf Gerechtigkeit und Friedenswillen und eine Beleidigung des deutschen Reichsgerichts ist, mit allem Nachdruck Protest zu erheben. Zum Schluß bemerkte der Redner: Wenn der Gegner trotz unserer Bereitwilligkeit, alle gerechten Forderungen zu erfüllen, Gewalt anwenden will, so sind wir überzeugt, daß die fortschreitende friedliche Entwicklung der Welt uns bald den unparteiischen Gerichtshof bringen wird, vor dem wir unser Recht suchen werden. An das Referat schloß sich eine Diskussion über Petition für internationale Gerichtsbarkeit an.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein schweizerisches Auswertungsurteil. Das schweizerische Bundesgericht entschied, daß ein im November 1918 der A.G. Braun in Zürich auf 5 Jahre gewährtes Markdarlehen heute nicht in völlig entwerteter Papiermarkwährung zurückgezahlt werden darf, sondern daß der Gläubiger die Aufwertung seiner Forderung verlangen könne entsprechend der deutschen Währungs- und Aufwertungsgehehung.

Opfer der Eifersucht eines französischen Kolonialoffiziers. In der Frühe des 29. Mai wurde in der Nähe der Kajetae in Kollerslautern die 23jährige Fabrikarbeiterin Amanda Theisinger aus Kollerslautern erschossen aufgefunden. Als der Tat verdächtig wurde der französische Kolonialsoldat Delcaféme festgenommen, der nunmehr vor der zuständigen Behörde eine umfassende Geständnis abgelegt hat. Der Grund der Tat ist Eifersucht.

Abgemittelteter polnischer Kundschaft. Der Warschauer Kundschaft, der einzige in Polen, stellte wegen Geldschwierigkeiten seinen Betrieb ein.

Diebstahl und Mord. In Döberitz bei Pirna erschloß bei einem gestörten Diebstahl im dortigen Gasthof ein unbekannter Kundschaft den zur Festnahme herbeigerufenen 70 Jahre alten Straßenwärtler Keil. Der Mörder entkam auf seinem Rade.

Drei Todesopfer einer Wurferkrankung. Nach dem Gesuche von selbstgemachter Wurferkrankung vor einigen Tagen die Familie eines Holzhüters aus Jarnetow bei Stettin. Die fünfköpfige Familie mußte ins Krankenhaus nach Stargard verbracht werden, wo zunächst die Mutter starb, dann der Vater und in der letzten Nacht auch noch eine Tochter. Die beiden übrigen Kinder der Familie schweben in Lebensgefahr.

Bermischtes.

Abhilfe gegen Landflucht. Eine kleine Anfrage des Abg. Ströbel (SP.) und Genossen wurde im Landtag folgendermaßen beantwortet: Die Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte in Industrie und städtische Haushaltungen ist eine bedauerliche Erscheinung, die nicht nur in Württemberg, sondern in fast allen Gebieten des Reichs zu beobachten ist. Die Landflucht hat ihre tiefste Ursache in der ungünstigen wirtschaftlichen Lage unserer Landwirtschaft, die es dieser unmöglich macht, ihren Arbeitskräften die außerhalb der Landwirtschaft üblichen Löhne zu zahlen. Wirksame Abhilfe kann deshalb nur durch umfassende wirtschaftspolitische Maßnahmen des Reiches geschaffen werden, die geeignet sind, die Lage unserer Landwirtschaft zu verbessern und sie in den Stand zu setzen, ihre Arbeiter ebenso zu bezahlen, wie die Industrie. Inwieweit daneben auch Maßnahmen zur unmittelbaren Behebung des Arbeitermangels in der Landwirtschaft in Betracht kommen und Erfolg versprechen, wird zur Zeit vom Arbeits- und Ernährungsministerium einer näheren Prüfung unterzogen.

Getreideausfichten in Deutschland. Im Gegensatz zu pessimistischen Berichten aus den Ver. Staaten über die Getreideausfichten lauten die ausgegebenen amtlichen deutschen Saatensstandsberichte überaus günstig. Sie lassen sogar Hoffnungen auf eine Refordernte in Deutschland zu. Der Getreideertrag ist der beste seit vielen Jahren, und wenn auch noch keineswegs alle Gefahrenmomente bis zur Ernte überwunden sind, so kann doch heute schon gesagt werden, daß bei einigermaßen normalen Witterungsverhältnissen mit einer Ernte gerechnet werden kann, die, was Ertragskraft und Qualität anlangt, Anwartschaft darauf hat, die beste seit Jahrzehnten zu werden. Der im allgemeinen sehr vorsichtige amtliche Bericht stellt fest, daß der seit vielen Jahren günstigste Saatensstand in Deutschland — derjenige des Jahres 1913 — hinter dem diesjährigen zurückbleibt. Beträchtigt man ferner, daß die Anbaufläche für Weizen größer ist als im Jahre 1923, so läßt sich daraus mit einiger Sicherheit der Schluß ziehen, daß Deutschland in der nächsten Zeit sich insbesondere mit Getreide und auch mit Futtermitteln in wesentlich höherem Grade aus eigenen Kräften wird versorgen können als bisher, und daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich herabgemindert werden kann, eine Tatsache, die auf die ganze deutsche Wirtschaftslage und die Gestaltung der Handelsbilanz von großem Einfluß sein muß; in hoch im vergangenen Jahre allein für die Einfuhr von Weizen und Roggen infolge der unzureichenden Ernte ein Betrag von nicht weniger als 255 Millionen Mark ins Ausland gewandert, ganz abgesehen von der sonstigen lediglich Verbrauchszwecken dienenden Einfuhr die unsere Handelsbilanz in hohem Grade verschlechtert hat.

Handel und Verkehr

Wirtschaftliche Wochenübersicht

Werte. Der die Werte anfangs überaus überaus überaus auf die Unternehmung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages, so hat wegen der allgemeinen politischen Unsicherheit doch bald wieder notwendige Geschäftskontakte etc. Die politischen Befürchtungen haben sich nicht mindern lassen, da in dieser Woche auch die Verhältnisse für den Außenhandel der Unternehmung auf die wir schon seit ein halbes Jahr warren, übergeben werden soll. Immer mehrere Kreise scheitern infolgedessen, an vorübergehenden Krisen zu sein, in Deutschland ihrer Wirtschaftstätigkeit. Weiter war die Woche demnach infolge der Ernte um den neuen Zolltarif und die Aufwertungsfrage. Auch der Anleihenmarkt litt stark unter der allgemeinen Verunsicherung. Die Werte gingen stark zurück.

Geldmarkt. Die Geldverhältnisse hatten sich über Württemberg und an einzelnen Tagen konnte der Bedarf an Tagesgeld nicht ganz befriedigt werden. Doch ist im allgemeinen der Markt wieder verlaufen, jedoch der Geldmarkt bereits wieder ziemlich ausgeglichen ist. Durch die Effektenanbahnungen waren auch erhebliche Mittel frei geworden. Der neue Anleihe der Reichsbank zeigt eine weitere Entlastung der Reichsbank an. Ihr Goldbestand erhöht sich, wenn auch nur in geringem Maße und langsam, so doch stetig von Block zu Block. In der letzten Woche betrug er um 0,7 Prozent auf 1350,7 Millionen Mark. Auf dem Devisenmarkt gab der französische Devisenmarkt nicht unmerklich im Preise nach.

Produktenmarkt. Auf den Produktenmärkten herrschte große Geschäftstille. Der Umsatz hielt sich in den ersten Tagen und die Stimmung war sehr matt. Auf amerikanische Weizen und Mais die Notierungen teilweise niedriger. An der Stuttgarter Landesproduktionsbörse blieben Getreide und Stroh mit 7 bzw. 6 Mark vorwiegend unverändert. An der Berliner Produktionsbörse notierten Weizen 205 (-2), Roggen 215 (-6), Sommererbsen 245 (unv.), Winter- und Futtererbsen 215 (unv.), Soja 245 (+ 2) Mark je pro Tonne und Weizen 26,25 (-0,50) Mark pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Die Großhandelswarenpreise sind um 0,6 auf 123,6 leicht gesunken. Die krisenhaften Vorgänge auf den Warenmärkten wie überhaupt in der deutschen Wirtschaft halten nach wie vor an. Es ist bedauerlich, daß viele Industrieunternehmen trotz theoretischer Aufforderungen keine Dividenden verteilen, sondern ihre Überläufe für den Betrieb weiter verwenden, um nicht teure Kredite aufnehmen zu müssen. Ein solche weitgehend einseitige Wirtschaftspolitik kann im Interesse des Unternehmens und der Rentabilität der deutschen Wirtschaft nur geändert werden. Dies sollte auch von den Aktionären mehr verstanden werden, die zwar ansehnlich leer ausgingen, aber in einer günstigeren Periode dann auch den entsprechenden Anteil haben werden. Die Abwärtsentwicklung in der rheinisch-westfälischen Industrie hat sich verheerend und führte zu weiteren Arbeiterentlassungen. Auch auf dem Eisenmarkt ist die Lage unbedeutend.

Goldmarkt. Auf den Rohgoldmärkten hat sich die Lage etwas gebessert. Die Preisbildung des Goldes hielt an und die Preise blieben befristet.

Ämtliche Berliner Preisentwürfe vom 4. Juni

	Gold	Silber	Gold	Silber
London (1 Pfund Sterl.)	20,987	20,439	20,989	20,438
New York (1 Dollar)	4,195	4,200	4,196	4,200
Konstantinopel (100 Gulden)	128,54	128,96	128,51	128,92
Brüssel (100 Francs)	23,30	20,86	23,05	20,17
Paris (100 Francs)	17,08	17,07	16,79	16,89
Madrid (100 Francs)	23,88	20,98	23,55	20,61
Schweden (100 Kronen)	81,38	81,48	81,266	81,106
Dänemark (100 Kronen)	61,07	61,28	61,12	61,28
Stockholm (100 Kronen)	112,28	112,56	112,56	112,54
Wien (100 Schilling)	24,064	24,104	24,06	24,10

Der Zugverkehr Altensteig—Nagold

ab 5. Juni 1925.

	S	W	W	S	W	□			
Altensteig ab	5.00	7.15	7.30	9.17	9.46	10.25	3.00	6.57	8.47
Berneck	5.06	7.22	7.39	9.25	9.52	10.32	3.06	7.03	8.53
Ebhäusen	5.19	7.35	7.58	9.40	10.05	10.47	3.19	7.16	9.09
Rohrdorf	5.27	7.43	8.07	9.50	10.12	11.03	3.27	7.24	9.17
Nagold St.	5.43	7.59	8.23	10.06	10.26	—	3.43	7.40	9.31
„ Hb. an	5.53	8.07	8.31	10.14	10.33	11.47	3.51	7.48	9.38

	W	S	W	S	W	□		
Nag. Hb. ab	7.27	8.45	9.00	12.40	5.45	5.58	8.35	10.03
Nagold St.	7.36	8.54	9.10	12.49	5.54	6.07	8.44	10.12
Rohrdorf	7.50	9.08	9.26	1.06	6.09	6.22	9.00	10.27
Ebhäusen	7.59	9.16	9.39	1.14	6.17	6.30	9.09	10.35
Berneck	8.12	9.28	9.52	1.28	6.29	6.42	9.25	10.47
Altensteig an	8.18	9.34	9.58	1.34	6.35	6.48	9.33	10.53

□ Verwaltungsabteilung gegen besondere Gebühr.

Berliner Börse vom 4. Juni. Die Unruhe der ausländischen und inländischen Börsen...

Stuttgarter Warenmarkt vom 4. Juni. Es notierten per 100 Kilogramm in Goldmark...

Stuttgarter Viehmarkt vom 4. Juni. Dem Donnerstagmarkt am 31.5. und Samstag...

Stuttgarter Viehmarkt vom 4. Juni. Die Viehlinge waren heute dem Viehmarkt...

Wetter für Samstag. Von Westen her ist ein kräftiger Hochdruck nach Süd...

Letzte Nachrichten.

Deutscher Kabinettsrat über die Entwaffnungsnote. Berlin, 5. Juni. Wie wir erfahren...

Abflug des Fliegers Ungewitter während des Deutschen Rundflugs. Kronach (Bayern), 4. Juni. Heute nachm.

beder in Dachlach bei Kronach aus mäßiger Höhe ab und wurde vollkommen zertrümmert...

Der franz. Ministerrat über den Sicherheitspakt. Paris, 5. Juni. In dem gestern vormittag unter dem Vorsitz...

Spanisch-französische Marokkokonferenz. Barcelona, 4. Juni. Der Vizepräsident des Direktoriums...

Ausdehnung des Streiks in Shanghai. Shanghai, 4. Juni. (Reuter) Der Streik dehnt sich noch weiter aus...

Bezirksmissionsfest in Altensteig am Dreieinigkeitsfest, 7. Juni, nachm. 2 Uhr in der Stadtkirche. Redner: 1. Missionar Stahl von Calw...

Herzliche Einladung zum Waldfest auf kommenden Sonntag nachmittags 2 Uhr in Aichhalden. Redner: Stadtpfarrer Heidenreich.

Spiegel in allen Größen und verschiedenen Rahmen empfiehlt preiswert die W. Rieker'sche Buchhdlg. Altensteig.

Schießen im Bömbach, desgleichen am Sonntag Morgen von 7.30 Uhr ab (200 Meter). Elga seine zweite Frau Drama in 5 Akten.

Pferde-Knecht kann sofort eintreten, Wochenlohn M. 20.—, bei freier Station. Mädchen 25 Jahre alt, sucht Stellung...

Ledertwaren Einlaufs-Bentel Besuchstaschen Damentaschen Goldscheintaschen...

Ralbin steht dem Verkauf aus Stoll, Biegelhütte. Wohnungs-Mietverträge sind zu haben...

Schreibmaschinen G. Köbels, Nagold, Fernspr. 126. Taschen-Fahrpläne (kleine Ausgabe) loeben erschienen und zu haben...

Der Strohhut ist von großem Segen: Er schützt und schirmt auf allen Wegen. Chr. Schmid, Altensteig. Kegelbahn-Gründung.

Leim Schellad-mattierung Schwarzwald Drogerie. Henkel's Scheuerpulver ATA putzt/reinigt alles!

